

Theaterpädagogische Projekte
zur Sucht- und Gewaltprävention
in Schulen.
Konzepte, Wirkungen und
Rahmenbedingungen

Praxisforum im Rahmen des 2.Österreichischen
Präventionskongresses,
24.11.2010
Koordination/ Moderation
Dr. Michael Wrentschur (Uni Graz/ InterACT)

Idee

- Theaterpädagogische Methoden und Projekte in Schulen zählen mittlerweile zu einem bedeutsamen Instrument der Sucht- und Gewaltprävention.
- Welche Voraussetzungen und Rahmenbedingungen sind nötig, damit theaterpädagogische Präventionsprojekte im schulischen Kontext wirksam und erfolgreich sein können?

Ablauf

- Einführung
- Warm-up und Kennen-Lernen (14.45)
- Projektpräsentationen (15.00)
 - „Mein Körper gehört mir“ (Barbara Jauk)
 - „act it! – Forumtheater in der Suchtprävention (Mag. Armin Staffler)
 - „Power Play – Forumtheater in der Gewaltprävention“ (Dr. Michael Wrentschur)
- Pause (ca. 16.00)
 - „mitmischen possible. Demokratientwicklung in der Schule“(Mag. Martin Vieregg) (16.15)
- Arbeit in Kleingruppen (16.25)
- Diskussion im Plenum (16.45)
- Resümee und Abschluss (17.15)

Einführung

- Theaterpädagogik als Form der sinnlich-ästhetischen Bildung und des ganzheitlichen, erfahrungsorientierten sozialen Lernens – bezieht Gefühle, Mimik, Gesten, Körper, Stimme, Gegenstände Raum etc. mit ein.
- Ästhetischer Raum des Theaterspiels ist plastisch, dichotomisch, telemikroskopisch
- „to act“ – handeln, darstellen + sich selbst beobachten/ reflektieren:
- „Probephühne für das Leben“/ kreativer Experimentierraum
- Theaterspiel ist Gemeinschaftskunst

Einführung

- Was kann Theater(spiel) außer Theater?
 - Entwicklung/ Aktivierung unterschiedlicher Fähigkeiten und Möglichkeiten wie
 - Kreativer Ausdruck (Körper, Sprache, Stimme...)
 - Ästhetisch, gestalterische Fähigkeiten
 - Stärkung von Selbstbewusstsein/ Selbstwert
 - Entwicklung neuer Handlungsmöglichkeiten/ Spielräume
 - Kooperation, Gruppenbildung
 - Konflikt- und Problemlösungskompetenzen
 - Rollen- und Perspektivenwechsel
 - Etc.

Einführung

- Qualitätskriterien: Theaterpädagogische Präventionsprojekte
 - mittel- und längerfristige Arbeit hat in der Regel mehr Potential als kurzfristige
 - Gute Einbettung ins Gefüge der Schule (vs. Pseudo- und Feuerwehractionen)
 - Lebens-/Denkwelten, Bedürfnisse, Tempo der Jugendlichen ernst nehmen: Balance zwischen kreativ-ästhetischen und pädagogisch-sozialen Prozessen
 - Theaterarbeit stellt Fragen, eröffnet einen erfahrungsorientierten Lern-/ Forschungs-/ Experimentieraum (vs. Zeigefinger-Pädagogik)
 - Zusammenarbeit mit anderen Professionen und Organisationen

Warm-up

- Vernetzungsbegrüßung
- Gruppenbildungen und „Skalierung“
- Complete the Image

Projektvorstellungen

- Idee, Ziele, Methodik und Ablauf des Projekts
- Praktische theaterpädagogische Übungen
- Vor- und Nachbereitung bzw. Vor- und Nacharbeit
- Förderliche Rahmenbedingungen
- Wirkungen/ Wirksamkeit

„Mein Körper gehört mir“

Barbara Jauk

(Österreich. Zentrum für
Kriminalprävention)

act it! – Forumtheater in der Suchtprävention

Mag. Armin Staffler
(SpectACT)

„Power Play – Forumtheater in der Gewaltprävention“

Dr. Michael Wrentschur
(Uni Graz/ *InterACT*)

„mitmischen possible“
Demokratieentwicklung in der
Schule

Mag. Martin Viereggs
(InterACT)

Kleingruppenarbeit

- Positive/ negative Erfahrungen, Hoffnungen/ Befürchtungen in Bezug auf theaterpädagogische Präventionsprojekte in der Schule
- Was braucht es aus Ihrer Sicht an förderlichen Rahmenbedingungen? Was kann hinderlich sein?
- Was bleibt offen?